



Csilla von Boeselager Stiftung Osteuropahilfe e.V.
Höllinghofen
D-59757 Arnsberg-Vosswinkel

Tel +49 (0)2932-972247 (Mo u. Do 9-12 Uhr)
Fax +49 (0)2932-972213

info@boeselager-osteuropahilfe.de
www.boeselager-osteuropahilfe.de
www.facebook.de/cvbstiftung



Siehe Projektfotos auf der Rückseite

Liebe Freunde, Mitglieder und Spender!

Alte Menschen sind in der serbischen Vojvodina eindeutig die Verlierer im sozialen System. Und – ähnlich wie die Kinder – können sie nicht auf die Missstände aufmerksam machen, in denen sie leben müssen. Bitte lesen Sie zu diesem Thema unseren umseitigen Bericht.

Auch lege ich Ihnen unsere Jubiläumsbeilage „30 Jahre Mauerfall“ ans Herz, die diesem Brief beiliegt. Csillas Geschichte mit den DDR-Flüchtlingen und den unzähligen ungarischen und deutschen Malteser-Helfern ist immer wieder verblüffend. Und Csillas Beispiel motiviert

uns, auch 25 Jahre nach ihrem Tod, immer wieder neu, die bürgerschaftlich orientierte Nothilfe weiter auszubauen.

Im Jahr 2019 haben wir 112.000 Euro in 14 Projekten in Ungarn, Rumänien, Polen Serbien und der Ukraine eingesetzt. Bitte schließen Sie sich unserer Arbeit an!

Ich wünsche Ihnen friedliche Adventstage und schicke Ihnen herzliche Grüße,



Dr. Raphael v. Hoensbroech, Vorsitzender

Advent 2019

Vorstand: Dr. Raphael v. Hoensbroech (Vorsitzender), Dortmund · Ildikó v. Kettler-Boeselager (Stv. Vors.), Arnsberg · Michael v. Boeselager (Stv. Vors.), Ascheberg
Ilona v. Boeselager, Frankfurt · Johann v. Frankenberg, Hamburg · Antoinette v. Wendt, Düsseldorf **Beirat:** Dr. Wolfhard v. Boeselager (Ehrenvorsitzender), Selm · Dr. Erzsébet Alermany, Bottrop · Beatrix Bäume, Hamminkeln · Dr. Dela v. Boeselager, Köln · Georg v. Eichendorff Strachwitz, Hamburg · Propst Michael Feldmann, Werl · Katharina v. Frankenberg, Hamburg · Christina v. Hoensbroech, Dortmund · Heinz Hüffer, Arnsberg · Theresia v. Keyserlingk, Berlin · Christina v. Mallinckrodt, Bielefeld · Georg und Gisela Mengdehl, Freiburg · Miklós Schmidt, Sofia · Jan und Elena Voss, Berlin

Spendenkonto: Sparkasse Arnsberg-Sundern, Kontonummer 33332, Bankleitzahl 466 500 05 - IBAN: DE41466500050000033332 - BIC: WELADED1ARN

Vergessen von der Welt?

Bericht unserer Projektpaten aus der Vojvodina, Serbien

21. März 2019: "Wir haben heute Witwen besucht (etwa 70-90 Jahre alt), die alleine auf dem Land leben. Ihre Kinder sind meist schon seit Jahren ausgewandert. In den alten Steinhäusern gibt es oft keine Heizung. Kein Bus fährt hier vorbei und so kommen sie noch nicht mal an ihre überlebenswichtigen Medikamente, wie z.B. Insulin. Und wenn sie stürzen oder einen Infarkt haben, merkt es niemand. Manchmal denkt man, dass diese Menschen hier von der Welt einfach vergessen worden sind."

Christina und ich sind uns einig: menschenwürdiges Altern ist das nicht. Daher halten wir an unserer mobilen Altenpflege fest, die zumindest die einfachen (medizinischen) Nöte abdeckt. Wir haben sie vor wenigen Jahren ins Leben gerufen. Sie besteht aus zwei Pflegerinnen, die ein großes Gebiet abfahren."

(Christina v. Mallinckrodt und Johann v. Frankenberg)



Bild 1: Johann v. Frankenberg arbeitet unsere neue Projektpatin Christina in Serbien ein.

Bild 2: Unsere neue Projektpatin in Serbien, Christina v. Mallinckrodt.

Bild 3: Edina freut sich über einige Medikamente, etwas Mehl, Speise-Öl und Feuerholz. Mehr ist nicht möglich.

Unsere Nothilfe

- Wir helfen Kranken, Hungrigen, Obdachlosen und Straßenkindern in Ungarn, Serbien, Rumänien, Polen und der Ukraine
- Zusammenarbeit mit privaten, örtlichen und sorgfältig ausgewählten Initiativen
- Regler Kontakt zu unseren Partnern und jährlicher, persönlicher Besuch vor Ort
- Projektpaten, Helfer und Vorstand arbeiten ehrenamtlich
- 100% Einsatz des Spendengeldes in unseren Nothilfeprojekten; die Verwaltungskosten decken wir durch die Zinsen unseres Stiftungskapitals ab.

Bitte schicken Sie uns eine Advents-Spende!

Ihre Spenden machen einen Unterschied!

Danke!



Jubiläumsbeilage

30 Jahre Friedliche Revolution

1989-2019

An den Einsatz von Csilla v. Boeselager für die DDR-Flüchtlinge (siehe Rückseite) wurde auch in diesem Jahr wieder dankbar erinnert. Csilla wurde bei diversen Anlässen von ihrer Familie und von Mitgliedern der „Csilla von Boeselager Stiftung – Osteuropahilfe e.V.“ vertreten. Diese Feste konnten wir gut nutzen, um auf die Nothilfeprojekte unserer Stiftung aufmerksam zu machen. Wir arbeiten nach ähnlichen Prinzipien, wie Csilla 1989 den DDR-Flüchtlingen geholfen hat: unbürokratisch, ehrenamtlich, direkt.

Berlin 10. September 2019

Die Ungarische Botschaft feiert den 30jährigen Jahrestag der Grenzöffnung in Ungarn



Das DDR-Flüchtlingslager in Budapest ist immer ein spannendes Thema: hier unser Beiratsmitglied Beatrix Bäume im Gespräch mit Wolfgang Schäuble.



Csillas Schwester Ildikó Kunckel und Prof. Rita Süßmuth.

Berlin 11. September 2019

Gedenkveranstaltung der deutschen Malteser: eine kleine Stadt aus Zelten, wie sie im DDR-Flüchtlingslager in Budapest 1989 verwendet wurden.



Bild 1: „Das Tor steht offen, mehr noch das Herz“ – ein Motto, das v.a. viele ungarischen Helfer und Imre Kozma 1989 gegenüber den DDR-Flüchtlingen gezeigt haben.
Bild 2: Douglas Graf von Sauma-Jeltsch, Vorstandsmitglied des Malteser Hilfsdienstes, begrüßt die Gäste in der Zeltstadt und Fotoausstellung.



Budapest 3. Oktober 2019

Festveranstaltung der Deutschen Botschaft



Ilona v. Boeselager und Kai Pflaume, der 1989 über Ungarn die DDR verließ.

Buchtipp

Anlässlich des 30jährigen Jahrestags des Mauerfalls erschien 2019 im Herder-Verlag der Titel "Die halbe Revolution - 1989 und die Folgen?" von Joachim Jauer. Zum Nachlesen: die weltbewegende Geschichte der DDR-Flüchtlinge in Budapest, die Csilla mitschreiben durfte.

Ein Engel für die Freiheit

1989 wurde der Eisernen Vorhang löchrig, in Ungarn etwas früher als in der DDR. Bevor Kohl und Genscher auf den Plan traten, schlug die Stunde von Csilla von Boeselager. Der „Engel von Budapest“ betreute Tausende von DDR-Flüchtlingen in Lagern der deutschen Botschaft.

Von Kevin Kohues

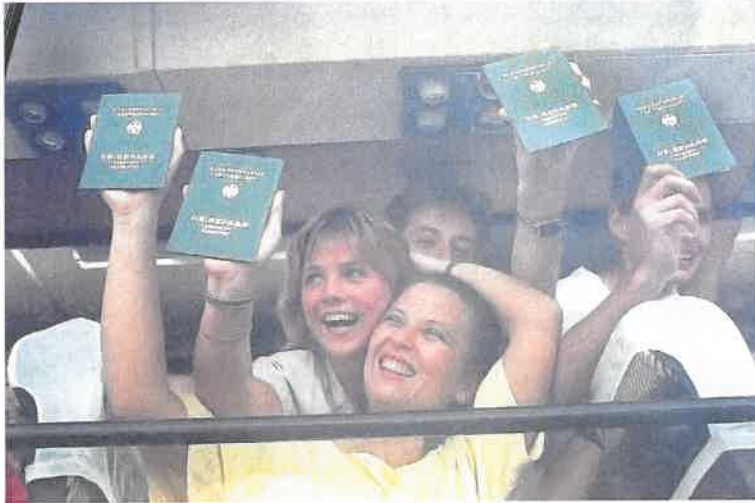
Es gibt diese Menschen, die andere für sich gewinnen können, ohne dafür Macht oder Geld zu benötigen. Sondern bloße Ausstrahlung und Überzeugungskraft. Menschen, die nicht lange Chancen und Risiken abwägen, sondern die Ärmel hochkrempeln und sagen: „So machen wir es“. Und es dann machen. Csilla Freifrau von Boeselager muss so ein Mensch gewesen sein. Sie machte, was sie für richtig, nötig und gerecht hielt – und half 1989 so vielen DDR-Bürgern auf ihrem Weg in den Westen, dass sie den Beinamen „Engel von Budapest“ erhielt. Am 10. September, heute vor genau 30 Jahren, übersetzte sie die Worte des ungarischen Außenministers Gyula Horns, die für Tausende Menschen eine Brücke in die Freiheit schlugen.

Dank Boeselager entstanden im Sommer 1989 in Budapest insgesamt drei große Flüchtlingslager für Menschen aus der DDR, die nicht mehr zurückwollten in einen Arbeiter- und Bauernstaat, der von starsinnigen greisen Männern gelenkt wurde, völlig heruntergewirtschaftet war und bereits erste Zerfallserscheinungen zeigte. Der sozialistische Bruderstaat Ungarn hatte zu diesem Zeitpunkt schon seine Grenze zu Österreich abgebaut und war der Genfer Flüchtlingskonvention beigetreten, konnte damit die Abschiebung von Flüchtlingen in ihre Heimatländer verweigern.

Viele DDR-Bürger fasten im August 1989 den mutigen Entschluss, über den Umweg Ungarn die Ausreise in den Westen zu forcieren. Hunderte suchten in den heißen Sommertagen die deutsche Botschaft in der ungarischen Hauptstadt Budapest auf mit der Frage, wie sie aus Ungarn in die Bundesrepublik ausreisen könnten. Die Botschaft stellte ihnen zwar die gewünschten Pässe aus, musste den Menschen aber mitteilen, dass sich Ungarn gegenüber der DDR vertraglich verpflichtet hatte, Deutsche aus der DDR nicht in den Westen ausreisen zu lassen. Eine vertrackte Situation. Binnen weniger Tage saßen immer mehr Menschen in der Botschaft fest, am 13. August war das Gebäude völlig überfüllt.

Die Botschaft bat um Hilfe

In dieser schwierigen Lage kam Csilla von Boeselager ins Spiel. Die gebürtige Ungarin, die nach ihrer Heirat eines deutschen Freiherrn im Sauerland lebte, hatte bereits einige Monate zuvor den Ungarischen Malteser-Caritas-Dienst gegründet und war im Frühjahr 1989 erstmals in der deutschen Botschaft vorstellig geworden, um dort für die Unterstützung ihrer Arbeit zu werben. Um die katastrophale medizinische Versorgung zu verbessern, organisierte sie Hilfstransporte mit Krankenhaus-Ausrüstung, die in Westdeutschland



Glücklich halten Übersiedler aus der DDR, die am 11. September 1989 in einem Reisebus über Österreich in Bayern eintreffen, ihre bundesdeutschen Reisepässe in die Fensterscheibe. Die kleinen Fotos zeigen den „Engel von Budapest“, Csilla von Boeselager, mit dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl und József Antall, Ministerpräsident der ersten frei gewählten Regierung Ungarns.



FOTOS: KUMM/DPA (1), PRIVATARCHIV BOESELAGER (4)

ausgemustert worden war, darunter dringend benötigte Beatmungsgeräte. Nach einem dieser Hilfstransporte verweilte sie im August 1989 für einige Tage in Budapest, um die erste Prozession zu Ehren des Heiligen Stefan miterleben – im Nachhinein eine überaus glückliche Fügung. Denn am 13. August wandte sich die deutsche Botschaft hilfesuchend an Boeselager. Es brauche dringend ein Ausweichquartier, um die stündlich wachsende Zahl von hilfesuchenden Deutschen aus der DDR betreuen zu können. Und Boeselager hatte den rettenden Einfall. Sie sprach den katholischen und regimekritischen Pfarrer Imre Kozma an, mit dem sie gemeinsam den Malteser-Dienst gegründet hatte – und dessen Pfarrei in Budapest lag. Auf dem Kirchengelände, zu dem ein großer Garten gehörte, entstand das erste Flüchtlingslager. Mit unermüdlichem Einsatz besorgten ungarische und deutsche Malteser sowie weitere Helfer Lebensmittel, Zelte wurden aus Paderborn, Essen und München geliefert.

„Es war so selbstverständlich“, sagte Csilla von Boeselager dazu 1991 in einem Interview dem WDR. Die Diplomaten seien ver zweifelt gewesen und hätten sie gefragt, was nun mit den Menschen passieren soll, die da vor der überfüllten Botschaft auf der Straße in ihren Trabis campierten. „Da habe ich gesagt: Ich übernehme sie“, so Boeselager, die 1994 im Alter von nur 52 Jahren einem Krebsleiden erlag.

Ihre Töchter Ildiko und Ilona, damals im Teenager-Alter, verbrachten 1989 Teile ihrer Sommerferien in dem Flüchtlingslager. „Unsere Mutter hat alle mobilisiert, die

nicht bei drei auf dem Baum waren, unsere Familie, Verwandte und Freunde“, erinnert sich Ilona von Boeselager heute mit einem Schmunzeln. Ebenso erinnert sie sich daran, wie sie in der brüllenden Hitze half Wasser zu verteilen an Menschen, die zum Teil zu Fuß vom Plattensee nach Budapest gekommen und völlig entkräftet waren. Ihre Mutter half ebenso an allen Ecken – und tat etwas, was man heute wohl als erfolgreiches „Netzwerken“ bezeichnen würde. Sie verknüpfte nicht nur Botschaft, Pfarrei und Malteser, sondern hielt auch den Kontakt zu den Medienvertretern, die vor dem Lager warteten. Einmal am Tag gab es eine „Pressekonferenz“, und Csilla von Boeselager informierte auf Ungarisch, Deutsch, Englisch und

Spanisch über den Stand der Dinge. Unter den Zuhörern waren neben den Journalisten Mitarbeiter der Stasi.

Das SED-Regime war über die Situation natürlich alarmiert, hatte Spitzel entsandt, die sich mit Kameras rund um das Lager postierten und als Flüchtlinge getarnt in die Zeltstadt schlichen. In einem Wohnwagen vor dem Lager versuchten DDR-Beamte die Ausreisewilligen zu einer Rückkehr zu überreden, verbunden mit der Zusage keine Strafe fürchten zu müssen. Doch das glaubte niemand – und zurück wollte ohnehin niemand.

Dabei war die Situation nicht nur aus humanitärer Sicht, sondern auch politisch sehr heikel. Ilona von Boeselager erinnert sich an die

Sorgen ihres Vaters: Was, wenn unter den Flüchtlingen der Lagerkoller ausbricht, was, wenn die Russen wütend werden und die Menschen gewaltsam aus dem Lager holen? Die DDR pochte schließlich immer noch auf ihren Auslieferungsvertrag mit Ungarn.

Doch statt der Sorgen erfüllten sich die Hoffnungen.

Am 10. September, heute vor genau 30 Jahren, meldete sich der ungarische Außenminister Gyula Horn im Fernsehen zu Wort. Vor einem Fernseher im Lager stand Csilla von Boeselager und übersetzte die Ansprache für die Flüchtlinge mit den Worten: „Die hier stehenden Mitglieder, Bürger der DDR, können mit ihren DDR-Pässen das Land verlassen.“

Das Wunder der Wende begann

Weiter kam sie nicht, der Rest war Jubel, Gejohle, Applaus. Die Menschen hatten Tränen in den Augen, konnten ihr Glück kaum fassen. Die so lang ersehnte Freiheit war plötzlich zum Greifen nah. Der Eisernen Vorhang hatte ein Loch. Wer einen fahrbaren Untersatz zur Verfügung hatte, packte gleich zusammen, reichte sich ein in die Kolonne nach Österreich. Etwa 12.000 DDR-Bürger reisten allein in den nächsten drei Tagen in die Freiheit. Es war der Beginn einer Entwicklung, die wenige Wochen später in den Fall der Mauer münden sollte. Das Wunder der Wende begann mit dem Engel von Budapest. 20 Tage später fand es seine Fortsetzung in dem berühmten Auftritt Hans-Dietrich Genschers auf dem Balkon der Prager Botschaft („Wir sind heute zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise ...“)

Über Ungarn und Venezuela nach Deutschland

■ Csilla von Fényes kam 1943 in Budapest zur Welt. 1945 floh sie mit ihrer Familie vor der Roten Armee zunächst nach Bayern und wanderte dann nach Venezuela aus.



■ Eigentlich wollte sie Geschichte studieren, doch ihr Vater überzeugte sie von einem Studium der Naturwissenschaften. Sie studierte in den USA Chemie, arbeitete später bei Shell in New York und im Marketing der Hoechst-Werke in Frankfurt.

■ In Deutschland lernte sie Dr. Wolf-

hard von Boeselager kennen und lieben, den sie 1973 heiratete. Mit zwei Töchtern und einem Ziehsohn lebte sie bei Arnsherg im Sauerland und engagierte sich ab den frühen 1980er-Jahren im Malteser-Hilfsdienst.

■ Ab 1987 organisierte sie Hilfstransporte in ihr Geburtsland Ungarn, 1988 gründete sie als ersten zugelassenen Verein in Ungarn den Ungarischen Malteser-Caritas-Dienst und organisierte mit dessen Hilfe unter anderem die Unterbringung von insgesamt 36.000 Flüchtlingen aus der DDR.

■ 1991 gründete sie eine Stiftung, die bis heute Hilfe für Osteuropa organisiert und nach ihrem Tod nach ihr benannt wurde.

Csilla von Boeselager erhielt für ihren Einsatz später zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz aus den Händen von Bundeskanzler Helmut Kohl und den Europäischen Preis für Menschenrechte. Darauf eingebildet hat sie sich nie etwas. Die gläubige Katholikin, die selbst einst ein Flüchtlingskind gewesen war und Ausgrenzung am eigenen Leib erlebt hatte, betrachtete ihr Wirken, ihre Möglichkeit in ihrem Heimatland Ungarn zu helfen, als sie gebraucht wurde, als Fügung Gottes. Der langjährige Bundesaußenminister Genscher würdigte Boeselager 1994 in einem Nachruf als „Geschäftsfrau im Dienste der Benachteiligten“.

Und er schrieb weiter: „Die ungarische Regierung ließ sie gewähren. Es bleibt ein Rätsel, wie sie dies zuwege brachte, denn die ungarische Regierung sah sich anfangs noch in die Ostblock-Disziplin eingebunden und dem Druck der Führungen der DDR sowie der Sowjetunion ausgesetzt. Mit entwarfener Offenheit forderte Csilla von Boeselager alles für die Menschen und fragte nicht lange nach den Zuständigkeiten.“

Nicht unwahrscheinlich erscheint es aus heutiger Sicht, dass es genau ihre Gaben und Talente waren, die am Ende für so viele Menschen eine glückliche Fügung bedeuteten.

Stiftung hilft bis heute in Osteuropa

■ Die Csilla-von-Boeselager-Stiftung leistet Nothilfe für Hungernde und Obdachlose in Osteuropa. Zu den Projekten zählen etwa eine Armenküche und Kleiderkammer in Saporsicschja (Ukraine) und die Versorgung von Slumkindern in Satu Mare (Rumänien).

■ Seit 1991 sind durch die Arbeit der Stiftung 4 Millionen Euro an Spenden sowie mehr als 3000 Lastzüge mit Hilfsgütern im Wert von über 50 Millionen Euro in über 100 Projekte im osteuropäischen Raum geflossen.

■ Vorsitzender der Stiftung ist Dr. Raphael von Hoenbroech, Ziehsohn von Csilla von Boeselager, der beruflich als Intendant und Geschäftsführer des Konzerthauses Dortmund tätig ist. Ebenfalls zum Vorstand gehören die Boeselager-Töchter Ildiko und Ilona.

www.boeselager-osteuropahilfe.de



Dr. Raphael von Hoenbroech, Ilona und Ildiko von Boeselager (v.l.)

SEPTEMBER

10. SEPTEMBER 1989

Die ungarische Regierung öffnet in der Nacht zum 11. September die Grenze zu Österreich für DDR-Bürger. Zehntausende von DDR-Bürgern reisen in den nächsten Tagen und Wochen über Österreich in die Bundesrepublik aus.



SEPTEMBER/OKTOBER 1989

Die Montagsdemonstrationen erhalten insbesondere in Leipzig immer größeren Zulauf. Die Teilnehmer fordern eine friedliche, demokratische Neuordnung, das Ende der SED-Herrschaft und der Stasi sowie Reisefreiheit. Der Ruf „Wir sind das Volk“ erlangt weltweit Berühmtheit.



OKTOBER

6./7. OKTOBER 1989

Mit einer großen Militärparade der Nationalen Volksarmee (NVA) in Ost-Berlin feiert das Regime den 40. Jahrestag der DDR in Anwesenheit des sowjetischen Staatschefs Michail Gorbatschow, der mit „Gorbi, hilf uns“-Rufen begrüßt wird. Parallel kommt es zu heftigen Bürgerprotesten und gewaltsamen Zusammenstößen mit der Volkspolizei, mehr als 1000 Demonstranten werden verhaftet.



17./18. OKTOBER 1989

Ein erbitterter Machtkampf im SED-Politbüro endet mit dem Sturz Erich Honeckers, der gezwungen wird, seinen Abgang im SED-Zentralkomitee mit gesundheitlichen Gründen zu erklären. Egon Krenz wird neuer SED-Generalsekretär.



3. NOVEMBER 1989

Am Abend versichert Egon Krenz in einer Fernseh- und Rundfunksprache den Erneuerungswillen der SED („Ein Zurück gibt es nicht“), verspricht unter anderem die baldige Veröffentlichung eines Reisegesetz-Entwurfes und kündigt den Rücktritt von fünf Politbüro-Mitgliedern an, darunter Stasi-Chef Erich Mielke (Foto).



NOVEMBER

7./8. NOVEMBER 1989

Der DDR-Ministerrat unter seinem Vorsitzenden Willi Stoph tritt geschlossen zurück, einen Tag später folgt der Rücktritt des SED-Politbüros. Mehr als 40.000 DDR-Bürger sind in den vergangenen Tagen über die CSSR in die Bundesrepublik ausgereist.

9. NOVEMBER 1989

Internationale Pressekonferenz in Ost-Berlin: Günter Schabowski (Foto), seit drei Tagen Sekretär des Zentralkomitees der SED für Informationswesen, gibt die neue Reiseregulation bekannt. Auf die Frage eines Journalisten, wann die Regelung in Kraft treten soll, antwortet er: „Ab sofort, unverzüglich!“ Die Mauer fällt.



30. SEPTEMBER 1989

Die DDR lenkt im Prager Botschaftskonflikt auf sowjetischen Druck hin ein: Außenminister Genscher und Kanzleramtsminister Seifert reisen nach Prag und verkünden die Ausreiselaubnis für die Botschaftsbesetzer. In verriegelten Sonderzügen werden einige tausend DDR-Flüchtlinge über das Territorium der DDR in die Bundesrepublik gebracht.

